

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Loz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Polen, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.80, monatlich 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Wohn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile ober deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sammtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr 10 Uhr früh geöffnet.

Hôtel Janson
Berlin
Mittelstraße 58
Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

66 Petrikauer-Straße 66.
Ein Jeder beeile sich!!!
Amerikanischer Handel
oder Verkauf von Neuheiten ohne Konkurrenz nach
Auswahl das Stück zu
10 oder 20 Kop.
66 Petrikauer-Straße 66.

Hotel Metropol,
Warszawa,
Marszałkowska 114, róg Złotej,
przy hotelu restauracja, 10 ga-
binetów z pianinami. Kuchnia
dobra i zdrowa. Wina, koniaki,
likieri renomowanych firm.
Ceny nizkie.
50—29

Politische Rundschau.

Zur Lage in Frankreich schreibt die „Post“ folgendes:
In Frankreich ist nach der ersten Entäußerung der radikalen und sozialistischen Parteien über die Kammerrede des Ministerpräsidenten Combes, der sich zum Schrecken derselben in Bezug auf religiöse Dinge als „Spiritualist“, wie er selbst sagte, entpuppt hatte, eine gewisse Stille in der inneren Politik eingetreten. Während die extreme Linke zuerst Herrn Combes und auch Herrn Delcassé, welcher mit Hilfe der Rechten sein Budget intakt durchgebracht, ans Messer liefern wollte, hat sie sich mittlerweile besonnen und einiges Wasser in ihren Wein gegossen. Fürchtet sie doch, daß den betreffenden Ministern Männer mit ihr noch viel ferner stehenden Anschauungen nachfolgen könnten. Es liege sich an diese letzten Episoden noch manche interessante Bemerkung über die inneren Kämpfe in Frankreich knüpfen; uns beschäftigt indessen in erster Linie von jenen Streitigkeiten nur das, was mit der auswärtigen Politik zusammenhängt, oder was auf dieselbe größeren Einfluß gewinnen könnte. Erwähnenswert war in der Debatte über das Budget des Ministeriums des Äußeren das — wenn auch etwas verschleierte — Zugeständnis Delcassés, daß es mit dem Ansprüche Frankreichs auf den Schutz aller Christen oder auch nur aller Katholiken im Orient, gleichviel welcher Nationalität dieselben angehören, „de fait“ aus sei. Bekanntlich erschollen auch bei dieser Gelegenheit von verschiedenen Seiten der Kammer Klagen über den Mangel an Entgegenkommen von seitens Rußlands in dieser Frage. In anderen Gebieten des Orients, vor allem in Syrien, scheint man nun vermittelt eifrig betriebener Propaganda für die französische Sprache sich für das Byzantinische Gesichts zu wanken. Die in den Erklärungen Delcassés über die französischen Protektors-Ansprüche enthaltene indirekte Anerkennung der realen Machtverhältnisse ist ohne Zweifel von einigem Interesse. Aber auch wenn sie nicht ausgesprochen worden wäre, hätte sich an dem Sachverhalt doch nicht das geringste geändert, da alle großen Mächte längst sich daran gewöhnt haben, ihre christlichen Unterthanen im Orient selbst zu schützen.

genüber dem Haager Schiedsgericht. Man sucht an der Seine nun schon seit Wochen die Meinung zu verbreiten, das Deutsche Reich fürchte die Entscheidung dieses Gerichtes und wolle — nachdem es schon auf dem Haager Kongreß vergeblich das Zustandekommen des Schiedsgerichtes zu verhindern gesucht — nichts unterlassen, um dasselbe jetzt zu ignorieren und einer Entscheidung von jener Stelle her zu entgehen. Sollte Deutschland, so schreibt man in Paris, doch noch „gezwungen“ werden, bei jenem Schiedsgericht sein Recht zu suchen, so würde dies lediglich das Verdienst der „Drohungen“ Roosevelt's sein.

Unsere Leser brauchen wie natürlich die furchtbare Lächerlichkeit dieser Behauptungen nicht erst zu demonstrieren — es hieße Gulen noch Aihen tragen, noch ein Wort darüber zu verlieren. Charakteristisch ist jedoch die Tendenz dieses ganzen Treibens, Deutschland um jeden Preis als Unruhstifter und Friedensfeind hinzustellen. Ist dies auch Wahnsinn, hat es doch Methode! Wir können deshalb unseren neulichen Appell an alle deutschen Missionäre, also an jene Elemente, die von einer bereits halb vollzogenen Ausöhnung mit Frankreich und von einer Ära des ewigen Friedens träumen, nur wiederholen, sich keinen Täuschungen über die Stimmung des französischen Volks gegen uns hinzugeben. Solche Täuschungen würden uns nur zum schweren Verhängnis gereichen. Es gilt vielmehr, allezeit die Augen offen zu halten und sich niemals der nüchternen und klaren Betrachtungsweise der europäischen Machtverhältnisse zu entäußern. Möchte man doch in ganz Deutschland diese Mahnung beherzigen!

Was wird Saurés betreffs des Dreyfus-Prozesses vorbringen? Die Ankündigung der Enthüllungen, die der Abg. Saurés anlässlich der Debatte über die Wahl des nationalistischen Pariser Abgeordneten Syveton auf der Tribüne der Kammer zu machen entschlossen ist, hat die nationalistischen Führer aus ihrer behaglichen Ruhe aufgeschreckt. Die Thatsache, daß Saurés den Delegierten der republikanischen Gruppen der Kammer bestimmte Angaben über die Art seiner Enthüllungen erteilt und daß diese deren große Tragweite anerkennen, sich aber gleichzeitig mit ihrem Ehrenworte verpflichten, die ihnen gemachten Mitteilungen streng geheim zu halten, rief unter den Nationalisten großes Aufsehen hervor. Da man sie abfichtlich darüber im Unklaren läßt, was Saurés vorzubringen gedenkt, tappen sie im Dunkeln herum und wählen auf gut Glück unter den zahllosen Missethaten während des Prozesses irgend welche, an sich recht unansehnliche aus, um womöglich durch Polemiken in Erfahrung zu bringen, was Saurés ihnen zu repräsentieren gedenkt. Sie geben sich dabei aber viel Mühe umsonst, da Saurés sich durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen wird, die Wahl Syvetons durch seine Enthüllungen über den Dreyfushandel umzustößen. Das eine ist sicher, daß Saurés den vollen Wortlaut des Schreibens des Generals de Galliffet an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau am Vorabend der Urteilsfällung des Kriegsgerichts von Rennes mitteilen wird, weil die Nationalisten auf die von Galliffet selbst an Ernest Judet vom „Petit Journal“ gemachten Mitteilungen hin einen Teil jenes Schreibens für Wahlzwecke ausgebeutet hätten. General de Galliffet wird daher Gelegenheit haben, das vorsichtige Schweigen, in das er sich seit einiger Zeit hüllt, zu brechen und seine Aussagen vor dem Enquäte-Ausschusse der Kammer, der die Wahl Syvetons zu prüfen hat, mit seiner Haltung als Kriegsminister des Kabinetts Waldeck-Rousseau in Einklang zu bringen. Das ist aber in Wirklichkeit von ganz untergeordneter Bedeutung, da Saurés viel wichtigere, unansehbare Thatsachen vorzubringen hat. Man muß aber warten wahrscheinlich bis zur letzten Woche des Februar, um welche Zeit die Wahl Syvetons zur Verhandlung gelangen dürfte. Alle Enthüllungen, die vorher gemacht werden, müssen deshalb mit großer Vorsicht aufgenommen werden.

Gerechtfertigte Bedenken. Die „Times“ sind ungehalten darüber, daß der Vertreter Venezuelas bei den Verhandlungen in Washington Mitteilungen über seine Besprechungen mit den Diplomaten der verbündeten Mächte und über Vorschläge, die zur Eüderung stehen, sofort in die Presse bringt. Das Blatt schreibt: „Unser Newyorker Korrespondent bemerkt, daß Bowen nicht nur die Vertreter der Zeitungen mit jedem diplomatischen Schritt vertraut gemacht

K. WOLSKI, Petrikauer-Straße 3
Hotel Polski
empfiehlt:
Ungar-, Französisch-, Rhein-, Krimer-
u. Kaukasische-Weine, sowie Cognac,
Liqueure, Rum, englischen Porter,
Astrachaner Caviar, Camembert, Brie,
Roquefort u. s. w.
Pfeffertuchen mit 15% Rabatt. Gemischte Baccalien.
(150—149)

Die Conditoreien u. J. Szmagier u. E. Bartsch,
Petrik.- und Bielonastraßen-Ecke Nr. 47 und Petrikauer-Str. 28
empfehlen täglich
frische Naps- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches
des dames, Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,
Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.
Mal-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten, Lortien, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,
Eis etc. etc. (150—150)

Möbelfabrik
— von —
JÓZEF SA WICKI
Warschau, Mokotowska 43. 25—21

zu haben scheine, sondern daß er ihnen nebenbei auch noch seine Ansicht über jede einzelne Maßnahme und deren Zweck mittheilt. Soweit man die amerikanischen Reporter kennt, werden diese dann das Rahmenwerk höchstwahrscheinlich selbst ausgefüllt haben. Das ist aber eine Gefahr, die Bowen als Amerikaner voraussehen mußte, und die Thatsache, daß er sich trotzdem dieser Gefahr aussetzte, macht seine Indiskretion nur noch schlimmer. Man versichert sogar, daß er es so eilig hatte, die Antwort der Verbündeten am Dienstag zur Presse zu geben, daß der englische Botschafter das Dokument in den Zeitungen sah, ehe er noch das Manuskript gelesen hatte. Wenn wir uns auch bewußt sind, daß wir Bowen für seine Bemühungen, einen Ausgleich zu Stande zu bringen, zu Dank verpflichtet sind, so müssen wir denn doch sagen, daß unter den herrschenden Verhältnissen die Diplomatie ihre großen Schwierigkeiten hat."

Wir glauben ebenfalls, daß das Verhalten Bowens etwas ungewöhnlich ist, zumal wenn man die Schwierigkeiten der schwebenden Verhandlungen ins Auge faßt. Die Presse ist und muß stets rasch mit ihrem Urtheile bei der Hand sein, das geht aber in dem vorliegenden Falle nicht an, wo eine zusammenhängende Reihe von Fragen zur Cürderung steht, deren keine Nuancierungen selbst Berufsdiplomaten große Schwierigkeiten bereiten. Und zumal amerikanische Blätter der gelben Partei belieben es sehr oft, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Daß überhaupt vorzeitige Preisablassungen den Gang der Verhandlungen in Washington nicht erleichtern können, liegt auf der Hand.

Ein neuer englischer Militärkandidat. Dem Oberstleutnant Kinloch, Kommandeur des 1. Grenadier-Garde-Regiments, ist der Abschied ertheilt worden. Dieser Thatsache liegen Ursachen höchst merkwürdiger Natur zu Grunde. Das betreffende Regiment war bereits dadurch bekannt, daß im Offizierkorps sich der Drang geltend machte, einzelne Offiziere, die den allgemeinen Ton des Offizierkorps nicht gutzuheißen vermochten, zu drangsaliren. Infolge unklarer Vorkommnisse hatte der Oberstleutnant auf Veranlassung des Oberkommandierenden einen strengen Erlaß gegen derartige Ausschreitungen gerichtet, aber, wie es scheint, ohne Erfolg. Drei junge Offiziere wurden nämlich beschuldigt, sich gegen die Gepflogenheiten des Offizierkorps vergangen zu haben. Sie wurden im Offizierscasino vor eine Art Kriegsgericht gestellt und dann geächtigt, wie man Schulknaben züchtigt. Man traf es sich aber, daß die so bestraften vornehmsten jungen Leute waren. Der eine war der Sohn des Lord Belhaven, der zweite konnte sich allerdings nur Lordson-Gower nennen, aber der dritte war kein Geringerer als der Marquis of Douro, der Sohn des Herzogs von Wellington. Man soll zwar nur einen der „Verurtheilten“ für alle drei zusammen in der oben angedeuteten Weise abgestraft haben, aber da man die Strafe ausdrücklich allen dreien zurkannt hatte, so beschwerten sich die Herren bei ihren Vätern und diese wendeten sich umgehend an Lord Roberts. Dieser ersuchte darauf den Regimentskommandeur um Einreichung des Abschiedsgesuches. Der Kommandeur, der von dem Vorfalle keine Ahnung hatte, weigerte sich, dem Verlangen nachzukommen, mochte auch wohl denken, daß die Strenge des Oberkommandierenden sich eher gegen die rechten müsse, die seinem Befehl nicht Folge geleistet hatten, als gegen ihn, der er ausdrücklich gegen derartige Vorkommnisse energisch gewettert hatte. Auf erneutes Verlangen des Oberkommandierenden suchte er diesen schließlich in Begleitung der Stabsoffiziere des Regiments auf, um ihm die Sache auseinanderzusetzen. Aber „Bobs“ blieb hartnäckig, und so begab der Oberstleutnant sich zum König, der jedoch erklärt haben soll, im Interesse der Disziplin den Anordnungen des Oberkommandierenden nicht entgegenzutreten zu können. So bekam denn der Oberstleutnant und Regimentskommandeur seinen Abschied, weil die Offiziere des Regiments einfach ungehorsam waren. Den Offizieren selbst wird wahrscheinlich nichts geschehen. Der Nachfolger des Kommandeurs wird außerordentlich vorsichtig sein müssen, daß er die Herren nicht zu einem neuen Ungehorsam verleitet.

Die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Die Meldung, daß Herr Giron am Freitag plötzlich Genf verlassen, sich über Paris nach Brüssel zu seiner Familie begeben und die frühere Kronprinzessin alle Beziehungen zu ihm abgebrochen hat, ist, wie die „Dress. Nachr.“ schreiben, in ganz Sachsen mit aufrichtiger Genugthuung aufgenommen worden. Wenn nicht Wilhelm Meibohm werden, wenn nicht die rassistische Verherrlichung einer einzelnen zum Theil verführten Person über die sittlichen Grundsätze der ganzen Menschheit triumphieren sollte, mußte diese Wendung früher oder später eintreten.

Die Bedeutung der Trennung der früheren Kronprinzessin von Giron liegt zunächst darin, daß für die Mitglieder ihrer Heimathsfamilie nunmehr die unerlässliche Vorbildung gegeben ist, um bei aller Beurtheilung ihres bisherigen schamlosen Verhaltens für ihre Zukunft überhaupt etwas thun zu können und sie nicht dem Elend und dem unbeschreiblichen sittlichen Verfall zu überlassen, dem sie in der Gemeinschaft mit einem Giron unrettbar entgegengegangen wäre. Die weitere Bedeutung der Trennung von Giron muß man darin erblicken,

daß der Prinzessin jetzt in Wirklichkeit ihre persönliche Freiheit wiedergegeben ist und bei ihren ferneren Entscheidungen das bessere Ich in ihr zur Geltung gelangen kann. Ihr bisheriger Wunsch nach „Freiheit“ war im letzten Grunde doch nichts weiter als der verhängnisvolle Drang nach Befriedigung niedriger Instinkte, hervorgerufen durch mißverständene Ekläre und unter der schlaun berechneten Einwirkung eines solchen Burschen.

Die innige Liebe, welche die frühere Kronprinzessin bei der ganzen Bevölkerung Sachsen jahrelang gefunden hat, begrüßt die eingetretene „Wendung“ als einen lichten Hoffnungstrahl, der zu der Erwartung zu berechtigten scheint, daß sich der bessere Theil in dieser Frau nach Rettung sehnt. Zu ganz falschen Auffassungen kann es aber führen, wenn die Nachricht von der Trennung des sträflichen Verhältnisses mit allgemeinen Redensarten begleitet wird, daß damit „der erste Schritt getan sei, der zu einer Verständigung führen könnte“. Es erscheint vielmehr dringend geboten, die Bedeutung der jetzigen „Wendung“ auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, um eine Verwirrung zu vermeiden, die nicht zum wenigsten von solchen Kommentaren hervorgerufen werden muß, die in schiefen Betrachtungen mit „Wenn“ und „Aber“ vor einem angeblichen „naheliegenden Optimismus“ warnen wollen. Auf den Verlauf des Ehecheidungsprozesses ist der jetzige Vorgang ohne jeden Einfluß und zweifellos auch auf das Verhältnis zu allen Angehörigen des sächsischen Königshauses. Dies wird bereits durch das offiziöse Communiqué des „Dressener Journals“ bezeugt. Das Delikt, welches für die Austragung des Ehecheidungsprozesses in Frage kommt, wird durch die Fortsetzung oder die Aufhebung der Beziehungen zu dem Burschen Giron fast gar nicht berührt; außerdem haben wir aber auch schon früher erwähnt, daß Garantien in feierlicher Form ertüchtelt sind, welche die Wiederherstellung eines persönlichen Verhältnisses zwischen der Prinzessin und ihrer Familie für alle Zeit unmöglich machen. Ein neues Moment bildet wohl der freilich etwas ostentativ öffentlich bekanntgegebene Wunsch der Prinzessin, an das Krankenbett ihres Sohnes zu treten, und es wird vielleicht an Stimmen nicht fehlen, die dem Schrei selbst einer so pflichtvergeßenen Mutter nach einem Blick ihres in erster Gefahr schwebenden Kindes ein Recht einräumen möchten. Aber diese Mißfälligkeiten sollen auch nicht bitter ungerührt werden gegen jene, von denen sich diese Mutter mit zynischer Brutalität in breiter Öffentlichkeit, unter Zerreißung aller menschlichen Bande losgesagt hat, und die nun wohl gar vom Krankenbette des lieben Kindes hätten verdrängt werden sollen, um ihr Platz zu machen. Man vergesse auch nicht, daß die Angehörigen unseres Königshauses in den strengen Erbgesetzen eines deutschen Offizierkorps großgeworden sind, und daß sie, zumal wenn sie Inhaber hoher Kommandostellen sind, in Wahrung der höchsten Interessen des Königshauses mit diesen Anschauungen unbedingt zu rechnen haben.

Schwer zu erkennen sind endlich auch die wirklichen Motive, welche aus Zeiten der früheren Kronprinzessin zu dem jetzt vorliegenden Bruche mit Giron geführt haben. Gewiß wird sich in ihr bei der Nachricht von der schweren Erkrankung ihres Kindes die Mutterliebe geregt haben — obwohl länger als 8 Wochen, selbst angesichts des hellstrahlenden Weihnachtshaumes, keine Spur dieser mächtigsten und edelsten menschlichen Empfindung bei der Prinzessin wahrnehmbar war! — einen starken Antheil an der jetzigen Wendung wird auch die greifbare Erkenntnis gehabt haben, in welche Sumpfatmosphäre die bisher auf der Menschheit Höhen wandelnde Fürstin in der Gemeinschaft mit einem Giron gerathen ist und in der in aller Zukunft zu leben sie vielleicht verdammt gewesen wäre. Nicht einmal die würdevollste Gesellschaft, die an den Spieltischen in Monte Carlo ihre gesellschaftlichen Fingerringe austreckt, brachte ihr an der Seite Giron's Sympathien entgegen. — Solche Erfahrungen müssen das Innere eines Menschen in seinen Grundfesten bewegen, wenn Gott seine Seele durch unheilbare Krankheit nicht in ewige Finsterniß und Vergessenheit versenkt hat.

Wäge die jetzige Wendung der Dinge die verirrte Frau zu erster Einkehr bringen und sie in völlig persönlicher Freiheit, wenn auch stiller Zurückgezogenheit zu geistiger Erhellung und zur Rückkehr zu einer Lebensführung gelangen zu lassen, die ihr den gerechten Anspruch auf Mitleid erschließt!

Sturmjungen im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Die Zustände im ungarischen Abgeordnetenhaus werden mit jedem Tage kritischer. Hat sich bisher die Opposition mit einer stillen, aber hartnäckig betriebenen Obstruktion begnügt, so mehren sich jetzt die Ausbrüche der Leidenschaft und steigern sich zum offenen und scharfen persönlichen Kampf.

Schon neulich rief die Rede des Grafen Julius Andrássy, der für die deutsche Armeesprache in die Schranken trat, eine große Erregung hervor, die auch den Leitton für die letzte Sitzung angab, in der es, noch durch einen Zwischenruf des Honvedministers Baron Fejervary auf die Gluthitze getrieben, wieder einmal zu sehr stürmischen Szenen kam, wie der nachfolgende Bericht erweist.

Es sprach zunächst der Abg. Barta (Kossuth-Partei), welcher erklärte, die staatsrechtlichen Diskussionen des Grafen Andrássy seien nichts Anderes

als eine neue Verwirrungstheorie. Das gelte insbesondere von seinen Behauptungen in Bezug auf die gesetzliche Geltung der ungarischen Sprache in der Armer. Es wäre tief zu beklagen, wenn die Lehre des Grafen Andrássy, daß das Gesetz vom Jahre 1868 über die ungarische Sprache nicht auf die gemeinsamen Institutionen angewendet werden könne, Nachbeter finden würde.

Ministerpräsident v. Szell, welcher für den im Hause nicht anwendenden Abg. Grafen Andrássy eintrat, wurde sofort von der Opposition bei jedem Satze, den er sprach, stürmisch unterbrochen und als er bemerkte, daß die Opposition gegen Andrássy Anklagen, um nicht zu sagen Verdächtigungen erhebe, erreichte der Sturm seinen Kulminationspunkt. Einige Herren von der Unabhängigkeitspartei sprangen von ihren Sitzen auf und forderten vom Vorsitzenden den Didnungsruf für den Ministerpräsidenten. Andere riefen ihm zu, er solle überhaupt nicht weiterprechen. Herr v. Szell seinerseits rief der Opposition zu, es habe ganz den Anschein, daß sie die Wahrheit überhaupt nicht hören wolle. Der Ministerpräsident verlas auch den § 10 des Gesetzbuchs vom Jahre 1867, um aus dem Wortlaute desselben den Nachweis zu führen, daß Graf Andrássy Nichts gesagt habe, was nicht buchstäblich im Gesetze enthalten ist. Die Rechte der ungarischen Sprache sind darum auch in der gemeinsamen Armer vorhanden. (Stürmische Rufe der Unabhängigkeitspartei: Wo denn?)

Herr v. Szell (mit erhobener Stimme): Wenn ich von diesem Platz aus verkünde, daß die ungarische Sprache ihre Rechte auch in der gemeinsamen Armer hat und daß die Rechte des ungarischen Staates keine Verletzung erfahren, so ist das sicherlich nicht ohne Bedeutung. (Ironische deutsche Hochrufe der äußersten Linken.)

Präsident giebt das Glockenzeichen. Der Sturm dauert einige Minuten fort.

Ludwig Hullo sekundirte den Ausführungen Barta's. Er sagte unter Anderem, die Nationalitäten-Verhältnisse in Ungarn lägen ganz anders als in Oesterreich. Hier gebe es einen einheitlichen ungarischen Stamm, dort kämpften große Nationen um ihre Rechte. Er sei eher bereit, sich von Oesterreich loszureißen, als die Richtigkeit der Lehre zuzugeben, daß die Rechte der ungarischen Sprache in der gemeinsamen Armer mit Rücksicht auf die Nationalitäten-Verhältnisse in Oesterreich verkürzt werden sollen.

Nachdem hierauf die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen worden war, kritisierte der Abg. Bela Mezöffy (Kossuthpartei) das Verhalten des Ministers in der Debatte und bemerkte, daß sie im Gegenstoß zu ihrer sonstigen Redlichkeit die Rolle der Suarman von Portici spielen.

Gabriel Ugron rief dazwischen: „Die Stimme von Portici singt nicht, sondern sie tanzt!“ worauf Honvedminister Baron Fejervary mit dem Rufe antwortete:

„Ich habe Herrn Ugron schon zweimal gesagt, daß ich nach seiner Meinung nicht neugierig bin. Er soll sich also nicht fortwährend herumwhegen!“

Sofort erhoben sich mehrere Abgeordnete der Fraktion Ugron und der Volkspartei und forderten stürmisch den Ordnungsruf für den Honvedminister. Im ganzen Hause herrschte große Aufregung.

Die Opposition verließ in erbitterter Stimmung gegen den Honvedminister Fejervary den Sitzungssaal. Der Kampf der Opposition wird unter dem Eindruck der heutigen Ereignisse noch in verstärkter Weise gegen die Wehvorlagen fortgesetzt werden. Der größere Theil der Kossuthpartei beschloß, dem Hofball ostentativ fernzubleiben. Die Regierung wird zu Beginn der nächsten Woche die Verlängerung der Sitzungen bis 3 Uhr Nachmittags beantragen.

Aus aller Welt.

— Ein Frauenrestaurant großen Stils soll in Berlin errichtet werden. Die Anregung dazu ist auf dem Kongreß der Gasthausreform gegeben worden, wo auf Erfahrungen in anderen Ländern hingewiesen wurde. Das Restaurant soll ausschließlich von Frauen geleitet werden, ebenso ist die Bedienung von weiblicher Hand. Für Männer ist das Lokal gesperrt. Das Restaurant soll den Frauen und Mädchen einen Anstich gewähren, die auf sich allein angewiesen. Ebenso soll den Damen Unterkunft gewährt werden, die in Berlin auf der Durchreise besuchen und die in vielen Restaurants ohne Begleitung eines Mannes nicht Zutritt finden. Dieses Frauenrestaurant wird ein Seitenstück zu der sogenannten Damenlondonei, die ebenfalls ausschließlich auf Frauenbesuch rechnet. Frauengospitze bestehen in der Nähe der Bahnhöfe schon seit längerer Zeit in Berlin. Das Frauenrestaurant ist deshalb eine Neuheit, weil die bis jetzt bestehenden Mittagstische für Frauen entweder Klubeintritte, also nicht jeder Dame zugänglich, oder Wohlthätigkeitsveranstaltungen sind.

— Das vollständige Verzeichniß der Schulden der Frau Humbert liegt nun vor. Es befreit 97 Gläubiger, deren Guthaben von 1540 bis 25,088,542 Gros. (Marck und Pfennig) betragen. Nach Frederic Humbert, welcher Sekretär und Buchführer seiner Frau war, belaufen sich die Schulden insgesamt auf 78 Millionen, welche jedoch durch die im Verzeichniß vergessenen und die Grundbuchschulden auf 115 Millionen steigen. Dies ist kein Kraß, sondern einfach ein Meisterstück. Den Gläubigern geschieht recht, wenn sie um ihr Geld kommen. Erstens haben sie auf

Buchzerinsen geliehen, zweitens eine Dummheit und Blindheit bewiesen, die nur in ihrer Habgier ihren Grund haben konnte. Wie konnten die schäftsleute, große Banken, Bankherren, sogar Notare an ein Hundert Millionen-Vermächtniß glauben? In Frankreich gibt es keinen Grundbesitzer, der 100 Millionen besitzt, überhaupt nicht in der Provinz nur wenige Personen, die über 10 Millionen schwer sind. In Paris dürften schwerlich hundert Personen zu finden sein, die je 10 Millionen Vermögen haben. Selbst in England und Amerika sind die Personen mit je einigen Hundert Millionen an den Fingern zu zählen. Einige Hundert Millionen besaß ja, nach Theodor Humbert, der Amerikaner Crawford, der ihr 100 Millionen vermacht. Wenn man die Fabel, welche die grands Thérésen den Erdmännern, Richtern und Notaren vorgegaukelt hat, zur Grundlage eines Romans oder Bühnenstückes machen wollte, würde man ausgelacht werden. Laut Gesetz muß jede gerichtliche Urkunde, welche Besitz oder Erbschaft betrifft, wegen der Besitzwechselsteuer auf dem bezüglichen Steueramt eingetragen und die entfallenden Steuern entrichtet werden. Um so mehr ist die Eintragung geboten, wenn eine solche Urkunde sich auf eine frühere Urkunde stützt. Und keine einzige der überausreichen Urkunden der Humbertschen Geschäfte ist eingetragen worden! Die Notare, die diese Urkunden u. s. w., welche diese Urkunden verfaßt, gebraucht haben, leben meist noch, müßten also verfolgt und bestraft werden. Daran denkt aber kein Mensch. Würde die Eintragung geschehen, so hätten etwa zehn bis zwölf Millionen Besitzwechselsteuer gezahlt werden müssen, wodurch die ganze Blase sofort geplatzt wäre.

— Drabtlöse Telegraphie. Bekannt ist es, daß die Belgier, die Engländer und die Amerikaner ihre eigene drabtlöse Telegraphie besitzen. Sie theilen sich gegenseitig ihre Erfahrungen mit. Ein gewisses Zeichen an der Mauer oder am Zaun deutet darauf hin, daß ein böser Hand vorhanden ist, ein anderes, daß nicht oder etwas gegeben wird usw. Auch den Deutschen wird nachgesagt, daß sie eine Geheimchiffre besitzen; sie kleben ein kleines Zeichen auf dem Koffer und benachrichtigen dadurch den Kollegen in F., daß der Reisende ein greuliches Fiß oder ein leichtlebiger Donjuvante ist. Danach richtet sich dann das Trinkgeld.

— Schuldenanweisung der englischen Soldaten. Der dritte Dienstag im Monat Januar ist jedes Jahr ein Festtag für Tommy Atkins. An ihm wird er für schuldenfrei erklärt. Punkt zwölf Uhr tritt ein Offizier mit Tambour und Trompete vor's Kasernenthor und sammelt durch Blasen und Trommeln die Menge um sich herum. Er verkündet alsdann einen Tagesbefehl, worin proklamirt wird, „daß die Offiziere nicht für die Schulden ihrer Untergebenen haften, daß von heute ab deren Schulden verjährt sind, und daß Keiner einem Soldaten mehr Kredit als dessen Tageslohn gewähren soll.“

— Die schwedisch-norwegische Kronprinzessin, von deren leidendem Zustand in letzter Zeit wiederum mehrfach berichtet wurde, muß wegen Kränklichkeit einen großen Theil des Jahres in südlichen Klimaten zubringen; befindet sie sich in Schweden, dann macht sie mit Vorliebe Dampferfahrten an der Küste, um die stärkende Meeresluft mit ihrem Salzgehalt einzathmen; jedoch soll ihr Leiden nicht eigentlich in den Athmungsorganen seinen Sitz haben. Die Kronprinzessin ist im allgemeinen sehr hinfällig und hat wiederholt bei der Rückkehr aus dem Süden nach Stockholm in der Säule vom Bahnhof nach dem Hofschloß getragen werden müssen; freilich ist die fast dreizehnstündige Nachtfahrt des sogenannten „Schmelzuges“ von Walmö nach Stockholm auch für gesunde Menschen meist recht angreifend. Die Heirat der Kronprinzessin Gustaf mit der Prinzessin Viktoria von Baden entschied sich bei einer olympischen Festlichkeit im Karlsruher Schloß; als Tochter des Großherzogs Friedrich ist die jetzige schwedische Kronprinzessin eine Ackerkultin des Schwedenkönigs Gustaf VI. Adolf und stammt damit von dem noch immer dem schwedischen Herrscherthron thronende Waja ab; der Ehe sind drei Söhne entsprossen, und der jetzt zwanzigjährige Prinz Gustaf Adolf wird nach menschlichem Ermessen eines Tages auf dem Thron von Schweden und Norwegen zugleich das Blut der Bernadotte und der Waja repräsentieren.

— Einer der schwersten Männer Europas lebt in dem Städtchen Wlarendberg in Dippreuzen. Es ist dies der dortige Hotelbesitzer Hans Fromm, der 5 Zentner 2 Pfund wiegt.

— Ein Schauspieler-Neurod. Die italienischen Schauspieler sind nicht zu beneiden; zwei Vorstellungen am Tage sind für sie keine Seltenheit. Einen Neurod haben in der letzten Zeit die Schauspieler des Manzoni-Theaters in Rom aufgestellt, die an vier aufeinanderfolgenden Tagen nicht weniger als 58 Akte gespielt haben. An jedem dieser vier Tage haben sie nämlich zwei Vorstellungen eines siebenactigen Dramas „Der Glöcker von Santa Maria Maggiore“ gegeben.

— Eine Ube mit einem Phonographen, die als mechanischer Mentor dient, ist in Genf, der Heimath der Uhrenwunder, angefertigt worden. Wenn jemand für den folgenden Tag um 12 Uhr eine geschäftliche Verabredung hat, sagt er das seiner Phonographen und stellt den Zeiger des Taktwerks auf 11½ Uhr. Zu dieser Zeit am nächsten Tage wird dann die Uhr die Erinnerungsbotschaft sprechen, so daß ihm noch eine halbe Stunde Zeit bleibt, um sich fertig zu machen. Ein englischer Sachverständiger meinte freilich, daß solche Erfindungen nur als Spiel-

6022	52	6149	54	6204	12	47	61	91
6350	54	6404	28	63	6748	6817	48	91
6914								
7075	7108	20	72	7202	59	7345	7402	
35	42	7635	47	59	7732	7800	23	26
39	72							
8097	8114	48	50	8206	13	17	35	8306
8	48	56	8410	22	35	42	56	96
8536	81	87	8668	8738	8849	63	8956	
9053	99	9156	81	9216	79	9314	29	68
83	9463	74	9519	85	9610	79	9775	9807
40	44	9903	62	85				
10031	64	79	99	10114	50	66	87	90
10249	61	10350	56	92	10401	27	30	85
90	10544	10798	10875					
11023	74	11103	18	50	89	11311	57	73
11402	35	39	11529	95	11600	95	95	11709
11807	15	90	11944	48	59	65		
12016	12348	51	12415	68	12549	71		
12706	56	12801	8	22	81	12903	37	51
92	13062	64	13124	47	66	73	13285	13322
36	13438	13686	13724	44	13805	29	61	79
13912	27	88						
14012	14	88	14106	14405	39	14511	27	
35	78	14641	76	14722	67	14874	76	87
95	14955	58						
15020	15105	41	43	66	15220	31	15334	
61	73	15453	15612	15701	2	33	45	15864
15910	46							
16026	30	16113	93	99	16211	24	45	60
16304	88	16411	78	16592	93	96	16618	32
16819	37	16917	92					
17042	50	84	17134	17205	10	55	17316	
17432	17543	70	17663	94	97	17710	17810	
33	86	17915						
18020	26	75	80	81	91	18122	69	18203
23	52	18318	45	74	18401	18	41	48
18546	74	18660	72	77	87	18725	57	70
18825	64	88	18916	84				
19056	19121	39	53	19263	86	19322		
94	98	19444	56	19526	42	19654	19797	
19812	15	60	91	19970	77			
20011	12	67	20142	60	20263	84	20390	
20403	49	80	20593	20616	20745	53	20857	
21036	21104	39	47	70	79	97	21256	71
84	94	21309	55	77	21427	46	72	83
21535	80	21607	34	21732	69	21821	54	92
21912	29	60	70					
22014	51	22120	22172	92	22234	69		
85	22323	24	70	94	22411	22625	80	84
22750	77	95	22843	78	80	22927	36	73
92								
23102	34	69	72	23228	23316	30	43	
23402	37	62						

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Februar. Dem Wiener Fremdenblatt werden aus Dresden von zuständiger Seite folgende Gründe für die Ablehnung des Ansuchens der Kronprinzessin mitgeteilt:

Zustizrath Köner legte Vormittags dem Kronprinzen die Depesche von Sachsen und Dr. Behme vor. Nach kurzer Konferenz mit Zustizrath Köner begab sich der Kronprinz zum König. Dieser beschied den Minister des Aeußeren von Meßsig und den Minister des Königl. Hauses von Seydewitz zu sich, mit denen er eine Stunde über den von der Kronprinzessin geäußerten Wunsch konferierte. Die Konferenz war sich von Anfang an darüber klar, daß der Bitte der Kronprinzessin unter keinen Umständen gewillfahret werden könne. Die Rücksicht auf die Autorität des königlichen Hauses gebiete in erster Linie ein solches ablehnendes Verhalten. Ueberdies dürfe man aber auch einer augenblicklichen, durch die eingetretenen Verhältnisse herbeigeführten Gefühlswallung auf Kosten der höheren Gesichtspunkte nicht nachgeben. Auch sei der Besprechen der Kronprinzessin, Dresden sofort wieder zu verlassen, keine Garantie gegeben, da sie ja durch das Gesetz nicht zum Verlassen des Landes veranlaßt werden könnte. Dazu sei der Zustand des erkrankten Prinzen so bedenklich, daß jede Anregung von ihm abzuwenden Pflicht sei. Aus allen diesen Gründen wurde nach einständiger Beratung auf Ablehnung des Ansuchens erkannt.

Pest, 8. Febr. (Kossuthpartei) richtet im Abgeordnetenhaus eine Interpellation an den Ministerpräsidenten über den Empfang des Königs von Serbien auf seiner Reise nach der in Kruschedol gelegenen Grabstätte des Königs Milan und wünscht zu wissen, ob der König an der Landesgrenze in Semlin im Namen Seiner Majestät durch den Banus von Kroatien, Grafen Khuen-Hedervary, empfangen werden würde, während dies zu den Obliegenheiten des ungarischen Ministerpräsidenten gehöre. Der Ministerpräsident v. Szell erwidert, daß der Besuch des Königs von Serbien politische Beziehungen und Motive entbehre und keinerlei politischen Hintergrund besitze; es handele sich nur um ein mehrstündiges Verweilen anlässlich eines individuellen Privataktes. Mit Rücksicht auf den hohen Rang des Souveräns und die freundschaftlichen Beziehungen werde ein gebührender Empfang seitens der Lokalbehörden stattfinden. Der Banus von Kroatien sei als Bannerherr Ungarns und Landeschef Kroatiens, da Semlin, wo der König die Grenze betritt, im Verwaltungsbezirk von Kroatien gelegen sei, mit dem Empfang betraut worden. (Beifall rechts.)

Brüssel, 8. Februar. Giron ist via Paris hier eingetroffen. Er machte seinen intimen Freunden die Mitteilung, daß die Trennung von der Prinzessin nur eine augenblickliche sei, hervorgegangen aus seinem Wunsch, die Prinzessin aus ihrer zweifelhaften Lage so schnell wie möglich befreit zu sehen. Was die Prinzessin für die

Zukunft beschließe, stehe ihr allein anheim, er werde sich ihren Wünschen willenlos unterordnen. Giron behauptet, daß der Kronprinz bereits die Scheidung beantragt habe, daß die Prinzessin niemals ihrem Vater den bewußten Brief geschrieben habe, und daß die Großherzogin in viel-sajender Weise einfach Bulletin über die Krankheit des Kindes täglich an die Tochter schickte, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen. Schließlich sei es auch unwahr, daß die Prinzessin Anfälle von Dummheit gehabt habe. Die Prinzessin sei eine Natur, welche keinerlei Schwäche anwandle.

Bloemfontein, 8. Febr. Die gestrige Unterredung, welche Chamberlain mit den Buren hatte, hat den Zwiespalt, der in ihren Reihen besteht, noch erweitert. Es wurde Chamberlain eine Petition überreicht, in der nach Aufzählung einer Reihe von Beschwerden die Überzeugung ausgesprochen wird, daß die Verwaltung der Orange-Kolonie beabsichtige, den Bewohnern derselben eine sie ruinierende finanzielle Last aufzuerlegen, die doch so schon das Bewußtsein hätten von einem Mangel an Wohlwollen für sie bei der gegenwärtigen Regierung.

Chamberlain erwiderte darauf, die Adresse erwähne eine Anzahl von eingebildeten Mißständen und unbegründeten Beschwerden. In der Behandlung der Rebellen liege nichts, was eine Verletzung der Friedensbedingungen sei. Wie könnten die Buren davon sprechen, daß die Regierung ihnen keine Sympathie entgegenbringe, wenn die Regierung Tag und Nacht daran arbeite und Millionen darauf verwende, im Lande Reformen durchzuführen? Chamberlain bestritt entschieden die Behauptung, daß den Buren eine sie ruinierende Last aufgebürdet werde. Wenn sie beharrten auf ihrer Politik des Murrens, wäre es zwecklos, dem Volke, das bereits so erhebliche Geschenke ohne ein Wort des Dankes angenommen habe, noch weitere Zugeständnisse zu machen. Darauf nahm Christian Dewet das Wort und erklärte, daß kein Zusammenwirken möglich sei, solange Piet Dewet und Christian Botha das Burenvolk verrieten. Er würde nicht rufen, bis er eine Rebellion hervorgerufen habe, nicht eine bewaffnete, sondern eine der Agitation und der Unzufriedenheit gegen die Regierung.

Telegramme.

Petersburg, 9. Febr. Das Finanzministerium wird in diesem Jahre eine Konferenz zur Durchsicht des Gewerbesteuer-Gesetzes einberufen.

Petersburg, 9. Febr. Gestern wurde der 70. Geburtstag und das 40jährige Jubiläum der öffentlichen philanthropischen Thätigkeit des Baron Horaz Einsburg gefeiert. Die Feier fand im Saal des Conservatoriums statt unter Beteiligung von 600 Personen und 55 Deputationen. Dem Jubilar wurde der St. Annenorden erster Classe verliehen.

Berlin, 9. Februar. Eine hiesige Aktien-gesellschaft hat fallirt. Die Passiva betragen 2 Mill. Francs. Die Arbeiter sind brotlos.

Berlin, 9. Februar. Großen Eindruck machen hier einige Verhaftungen unter dem Vorwurf von Sittlichkeitsverbrechen à la Sternberg. Der Hauptangeklagte ist ein Reserveleutnant.

Berlin, 9. Februar. Die Nachricht, daß Roosevelt aufs neue von den drei Mächten England, Deutschland und Italien um die Übernahme des Schiedsgerichtsamtes angegangen sei, ist unrichtig. Es ist ihm lediglich, nachdem über die Frage der bevorstehenden Forderungen keine Einigung mit Bowen erzielt werden konnte, der Wunsch ausgedrückt worden, daß er über diese Frage als Schiedsrichter entscheiden solle. Es war aber kaum anzunehmen, daß er diesem Wunsche nachkommen würde. Der Vorschlag der Mächte geht dahin, diese Angelegenheit vor den internationalen Gerichtshof im Haag zu bringen, falls nicht mit Bowen direkt eine Verständigung erzielt werden kann. Ueber einige andere Punkte hat man sich bereits geeinigt; doch ist es bisher noch zu keiner schriftlichen Fixierung der Vereinbarungen gekommen.

München, 9. Februar. Prinzessin Theresie von Baiern hat sich bei der Großherzogin von Toskana erfolgreich zu Gunsten der Kronprinzessin Luise bemüht. Das Verbot, die Schwelle des elterlichen Hauses zu überschreiten, ist jedoch bisher noch nicht zurückgenommen worden.

Leipzig, 9. Februar. In Borsdorf brach gestern wieder ein Brand aus, der im Lauf des Tages gelöscht wurde. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Paris, 9. Februar. Unter Bezugnahme auf eine Meldung der Blätter, der Deputierte Saurès beabsichtige, in der Kammer den Beweis zu führen, daß dem Kriegsgericht in Rennes während der Prozeßverhandlung gegen Dreyfus von einem früheren Kriegsminister und zwar, wie man sage, von dem General Mercier zwei geheime Schriftstücke mitgeteilt worden seien, hat General Mercier einem Berichterstatter des Temps gegenüber erklärt, die Nachricht, daß er den Mitgliedern des Kriegsgerichts in Rennes heimlich Schriftstücke mitgeteilt habe, sei falsch.

London, 9. Februar. In bürenfreundlichen Kreisen erwartet man von dem Zerwürfniß zwischen Chamberlain und Dewet schlimme Folgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Chamberlain Dewet verhaften läßt, was ohne Zweifel einen Aufstand hervorrufen würde.

Genf, 9. Februar. Die Prinzessin sagte den Entschluß, sich in die Irrenanstalt zu begeben, auf den Rath ihres Verteidigers Behme, der ihr vorstellte, daß sie nur auf diesem Wege in Zukunft Verzeihung erlangen könne.

Genf, 9. Februar. Die Kronprinzessin Luise genießt in der Anstalt völlige Freiheit, sie kann Ausflüge machen und Genf besuchen. Als auf ihre zweite Bitte die telegraphische Antwort kam, daß ihr nicht gestattet werde, ihr krankes Kind zu besuchen, bekam die Prinzessin Weinkrämpfe.

Genf, 9. Februar. Die Vertreter der Kronprinzessin Louise theilen mit, daß ihre Erkrankung mit der Verweigerung der Erlaubniß, die Schwelle des Vaterhauses zu überschreiten und ihr krankes Kind wiederzusehen, im Zusammenhang steht. Die Prinzessin befindet sich in einem Genfer Sanatorium.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kirchhof aus Petersburg — Kahn aus Paris — Schacht aus Petrikau — Kaner aus Kerisch — Steinig, Centamer und Goldstein aus Kattowitz — Silberfeld aus Breslau — Sonntag aus Gera — Hul und Johansen aus Petersburg — Klingmann aus Rischitnik — Kunkel, Sirczkowski und Knibe aus Warschau.

Hotel Manneuffel. Herren: Mangubi aus Odessa — Eggel aus Hygienitzel — Bessarabow aus Irkaterinofflaw — Sinzberg aus Witebsk — Marato aus Brdjansk — Schlow aus Dwinak — Keityn aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Wolski aus Selsawetgrad — Dreutler aus Chruscice — Viermaki aus Petrikau — Kolesow aus Kurek — Landau aus Brzgiry — Myzylowski aus Kalisch — Gargynski aus Zborow — Inselfein und Koenigsberg aus Gzenstochau — Rusanow aus Drel — Slin und Lachankin aus Wjstakel — Sandmirski aus Nowomoskowl — Rogan aus Bachmuth — Samazow aus Borisoglebsk — Dzawachswili aus Tiflis — Mojiliss aus Gschow — Lewin aus Mariopol — Koniczewski aus Nowogruds — Szymanski aus Thorn — Blum, Guttigisser und Dr. Krametz, sämmtlich aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 £frl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07½ für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,47½ für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.

Checks:

auf London zu 94,85 für 10 £frl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,70 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dan. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Creditbilleter auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Todtenliste

- Eugen Rückert, 3 Wochen, Slawigstraße 7.
- Morimilian Kosiorkiewicz, 3 Jahr, Przenbalskiana 46.
- Alfred Dzewisz, 2 Jahr, Gubernatorska 34.
- Dlga Edstein, 3 Monate, Gluwna Nr. 37.
- Jema Sembarowska, 1 Woche, Gluwnastr. 31.
- Oskar Czernik, 1 Jahr, Zielonastraße Nr. 46.
- Martha Schroeder, 24 Jahre, Promenadenstr. 41.
- Janina Szymant, 7 Monate, Pivna Nr. 1.
- Franciszek Delowski, 1 Jahr, Dworska Nr. 39.
- Franciszka Kowalska, 14 Wochen, Gzastna 11.
- Helena Grodzkowska, 4 Wochen, Zgierska 18.
- Wladyslaw Bauer, 62 Jahre, Rajtera Nr. 14.
- Mazimilian Kustl, 57 Jahre, Mlynarska 22.
- Jozef Wlonewski, 8 Tage, Rybnastr. Nr. 5.
- Jozef Skorupa, 30 Tage, Zawadzka Nr. 6.
- Antoni Szule, 4 Wochen Neue Jarzanska 73.
- Maryanna Binczyl, 48 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Mariya Kopynaska, 70 Jahre, Przejazd 53.
- Antoni Dudek, 2 Jahre, Lomiskastr. Nr. 5.
- Alexander Zukowski, 58 Jahre, Komzanska 6.
- Dealska Janek, 58 Jahr, Mischstr. Nr. 29.
- Michalina Szczap, 40 Jahr, Laskastr. Nr. 33.
- Felix Majewski, 9 Tage, Zielnastraße Nr. 20.
- Juliana Diong, 38 Jahr, Zgierska Nr. 29.
- Franciszek Czeczak, 19 Wochen, Zgierska Nr. 15.

Lodzer Thalia-Theater

Heute, Mittwoch, den 11. Februar 1903. Bei populären und halben Preise der Plätze. Zum 3. Male:

Die Dame aus Ironie

Ein französischer Poff: mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach Ricard, Soule und Dantiere von Maurice Rappaport, Musik von Gajo Wanda. Bei populären und halben Preise der Plätze. Morgen, Donnerstag, den 12. Febr. 1903 Auf besonderen Wunsch!

Alt-Heidelberg

Großes Schauspiel und Stimmungsbild in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster. Die Dektion.

APOLLO-THEATER

Director B. Kronen. Mittwoch, den 11. Februar 1903. Große Gala-Vorstellung des grandiosen Weltstadt-Programms. ferner:

Entscheidungskämpfe.

- Abt II contra Zurich
- Sörensen „ Forward
- Barabunow „ Martyrow
- Jankowski „ Samutow.

Die Dktion.

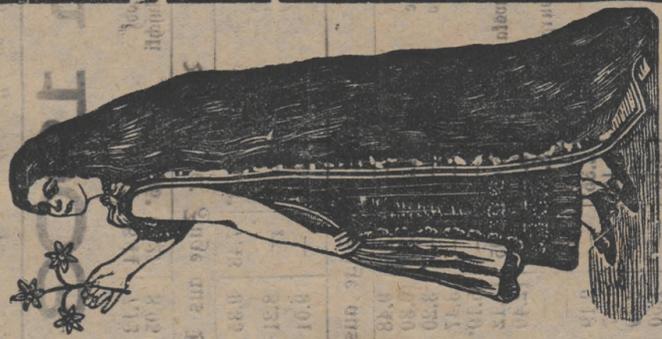
Sanatorium Schreibergau

Riesengebirge
Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder, Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besetzt. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lahmann.

Ich Anna

OBILLIG

mit meinem 185 Centimeter langen Kissen-Jockey-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterrundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfällen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche so wohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Fliegels 3, 5 und 8 Rubel.



Postversand täglich bei Vorinsendung des Betrages nach jeder ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

ANNA OBILLIG

WIEN I., I. Graben 14^c.

Staatl. konz.

Breslau.

Schlesische
Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.
Grösste derartige Anstalt Schlesiens, Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koschke, Vorsteherin.

Staatl. konz.

Schlesische
Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.
Grösste derartige Anstalt Schlesiens, Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koschke, Vorsteherin.

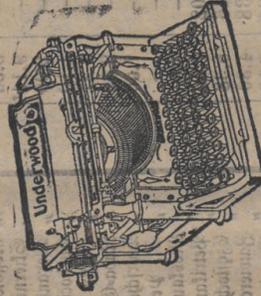
Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie

in WARSCHAU,
Chmielna Strasse Nr. 26.
Filiale
in LODZ, Dzielna 19.



Empfiehlt sich zur Nachbildung Sammlischer Buchdruckerarbeiten, sowie von Glisches für Buchdruck und Illustrationen. Hütotypen und Zinkotypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuskripten bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckerfertig geliefert.

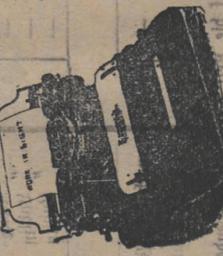
Feinige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckerarbeiten stets in grosser Auswahl.
In LODZ werden Bestellungen in der Expedition des „Soboty Lagerblatt“, Dzielna-Strasse 19 entgegengenommen.



Underwood Lager Optischer und chemischer Artikel.

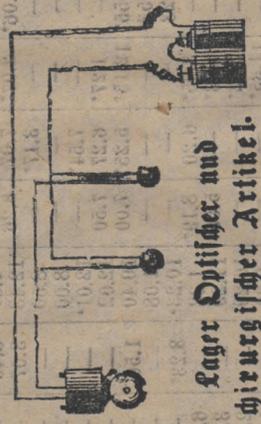
Schreibmaschinen

Underwood sind die besten, zuverlässigsten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glöckchenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht.



A. Diering Optiker.

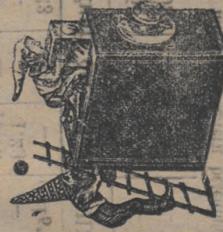
Reitstrasse Nr. 37.



Underwood Lager Optischer und chemischer Artikel.

Schreibmaschinen

Underwood sind die besten, zuverlässigsten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glöckchenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht.



A. Diering Optiker.

Reitstrasse Nr. 37.

WINTERGARTEN
Reitstrasse Nr. 151
Täglich Aufstehen der neuen geräumigen
Samoristen
sowie der russischen Komiters
A. S. Arambrow.
Entree frei.
Der Saal wird zu verschiedenen Vergnügungen vergeben.

Viele Tausende Mann
kann Jedermann durch Beschäftigung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur 5 und Mt. 10) erwerben. Ausser übliche Auszahlung wird ertheilt durch C. W. F. Petersen, Altona a. S. 13, Friedenstrasse 68, Deutsches.

IX.

Auf dem letzten Bahnhofe in Berlin herrschte reges Leben, war Alles Eile und febrile Bewegung. Der Hamburger Mittagseisenzug ist schon brausend und pustend in die Halle eingelaufen; die Schaffner reißen die Thüren der Coupés auf, deren Passagen auf den Perron strömen und stehend und sich drängend theils die Ausgänge, theils die Gepäckhallen zu gewinnen suchen, und mit unglaublicher Geschwindigkeit haben sich die Lenker der kleinen Trans-

portkaren, die mit Koffern, Schachteln und Körben hochgeladen mit großer Schwindigkeit einhergeschoben werden, den Weg durch die Menge. Ein paar hochgewachsene Garde du Corps-Officiere, whose Hünengestalten, das Monocle im Auge, die Kappen tief im Nacken stehend und mit dem nachschleifenden Säbel klirrend, brechen sich ziemlich rücksichtslos Bahn durch das Gedränge und lassen sofort erkennen, daß man sich in der Hauptstadt des mächtigsten Militäristaates der Welt befindet. Mit lauter, schauernder Stimme begrüßen sie mehrere eben das Coupé verlassende blaue Hufaren, um bald darauf mit diesen säbelkräftig und sporenklirrend, als ob der Erdball ihnen gehöre, dem Brandenburger Thor zuzueilten, und da der frische, fröhliche Krieg noch immer nicht in Gang kommen wollte, einzuweichen bei Dressel wenigstens einigen Flaschen die Hälse zu brechen.
Stugerhaft gekleidet treiben sich auch höchst fragwürdige Gestalten in dem Menschenschwarm herum. Eist und Schlaucht in den abgelebten Zügen, überblicken sie mit gewandten Späheraugen das Heer der Angelommenen und erkennen sofort in den behäbigen Zügen eines Familienvaters, in den neugierstrahlenden Augen eines Provinziers dankbare Opfer ihrer Bauernfänger.
„Den Dicken läßt Du dich nicht mehr los — den Andern nehme ich aufs Korn“, flüstert der Eine seinem Begleiter zu.
„Ja, Du nimmst Du immer die seltsamen Bissen vorweg“, giebt der Andere zurück. „Ich wette drauf, der Dieb dort ist ein Potsdamer.“
In all dem Getriebe suchen Schupstele da und dort ordnend einzugreifen und den Fremden zu leichterer Orientirung behülflich zu sein.
Einem Coupé erster Class: entstieg die hohe, schlanke Gestalt Harry Roberts' mit der dem jungen Amerikaner eigenhümlichen, ruhigen Gelassenheit, welche sich das Sprichwort „Eile mit Weile“ zur Regel gemacht zu haben scheint. Er übergab Hinfasche und Gepäck einem Träger mit der Begehung, ihm die Sachen zum Wagen zu bringen, und schritt dem Ausgange zu. Draußen vor dem Bahnhofs, wo Omnibusse und Droschken verschiedener Dailität in langer Reihe für die Weiterbeförderung der Ankommlinge bereit standen, fesselte eine kleine Scene seine Aufmerksamkeit. Vor einem herkulischen Gepäckschlepper, der einen großen Koffer auf eine Schulter geklemmt hielt, stand in augenscheinlicher Verlegenheit ein junges Mädchen. Der dunkelblaue Reisemantel, den sie trug, umschloß knapp die zierlich gebaute Gestalt und ließ die wohlproportionirten Formen deutlich erkennen. Das gesundkostige Gesicht umrahmte krauses, gelocktes, blondes Haar, zu welchem die dunklen Augen mit ihren fast schwarzen Wimpern einen überraschenden Contrast bildeten. Der silbergraue Schleier auf dem kleinen, ebenfalls dunkelblauen Fihühler war wohl nur da, um das Reiscostüm zu vervollständigen, denn er war zurückgeschlagen und dieser blühende, thausendfache Reichtum bedurfte auch wohl keiner schützenden Hülle.
„Setzt übergeh' heiße Röthe das liebliche Antlitz — verriet suchte die junge Dame in den Zügen ihres Mantels und in dem schwarzen Ederlätzchen, das sie an einem Riemen über die Achsel hängt trug, — sie konnte das Vermisste offenbar nicht finden. Eine Gruppe neugieriger Nachgänger, deren es auf den Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen überall und in Berlin insbesondere Viele giebt, hatte sich bereits um sie und den Träger gebildet.
„Nobel und elegant, ja det find se“, brumnte ein alter Mann, „aber kennen Pfennig Geld nich in die Tasche — ruppiges Se findel.“
„Machen Se doch man den Reiskoffer uf, Mamsellchen“, rief ein Junge laut lachend, „für eine Mark Fußzig wird doch wohl drinne find!“
Alle Anstehenden lachten laut über den guten Witz, und angeeifert durch die allgemeine Zustimmung machte der Träger nun auch seinem Kerger Laft.
„Ne, ne, so dumm find wir hier man nich“, sagte er. „Det Unjehüm vielleicht noch bis nach die Friedrichstrag: schleppen und dann det Nachsehen haben und der Fihlaumeierte find — nee! Uid im Begriffe den Koffer auf den Boden zu stellen, setzte er hinzu: „Da müssen Se sich man schon 'nen Andern suchen, der det Ding um Ihre schreuen Dzen willen weiter bes' dert.“
Die Verlegenheit Alma Oederstöm's — denn sie war es, der so übel mitgespielt wurde — war aus Höflichkeit, fast schon bis zu Thränen gestiegen, als Harry Roberts hinzutrat.

(Fortsetzung folgt.)

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka und Hanska-Straße.
Der Circus wird gut geheizt.



Mittwoch, den 11. Februar 1903

Große Sport Vorstellung

Der Beihilfung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Heute zum ersten Male 5 französische

Ringkämpfe

1) zwischen dem kurländischen Ringkämpfer, Herrn Spin und dem galizischen Ringkämpfer, Herrn Dang rs; 2) zwischen dem schwedischen Champion, Herrn Star und dem amerikanischen Ringkämpfer Herrn Aga; 3) zwischen dem österr. Champion, Herrn Rische und dem schlesischen Champion, Herrn Kühlon; 4) zwischen dem russischen Champion-Athleten, Herrn Kizlow und dem englischen Ringkämpfer Herrn Renardo; 5) zwischen dem französischen Champion, Herrn Degeu und dem kralauer Athleten, Herrn Jozysko.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Zum 3. Male:

Gala-Aufstreten

von 14 der berühmtesten europäischen Ringkämpfer.

Zweites Aufstreten der Equitiden und Ex-nitricer

Göze

1. Zum ersten Male: Großes tonisches Ballet, mit Gruppen „Eine kleinrussische Hochzeit“.

Eduard Schindlauer

Petrkauer Strasse 165.

Atelier für Neuerzeugung aller Juwelen und Goldwaaren nach künstlerischen Vorlagen oder eigenen Entwürfen in überer und gediegener Ausführung.

Lager von

Juwelen-, Gold-, Silber- und plattirten Waaren.

Bestecken verwende Berndorfer Alpaca-Metall von Arthur Krupp in Oeder-Oesterreich.

Uhrenlager

gold. und silb. Herren- und Damenuhren, Regulateure und Renaissanceuhren. Sauberste Ausführung aller Reparaturen der Gold- und Silberuhrenbranche und Uhren. Gravirungen in Schrift und Monogrammen, Facettes und Reliefmonogrammen.

Metall-Druckerei, Schleiferei und Polirung,

Elektroplattir-Anstalt

Vergolden, Versilbern, Verkupfern, Vermessingen, Vernickeln, Oxidieren Wiederversilberung

benützter Bestecke, Löffel und Tafelgeräthe. Garantierte Silberauflage. Bestens solide Bedienung.

Grosse goldene Medaille.



Die Pochlawer Cichorienfabrik

R. Bohne und Co.

empfehl

ihre Cichorien, sowie Carlshader Caffeezusatz. Prämiert auf der hiesigen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille!



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

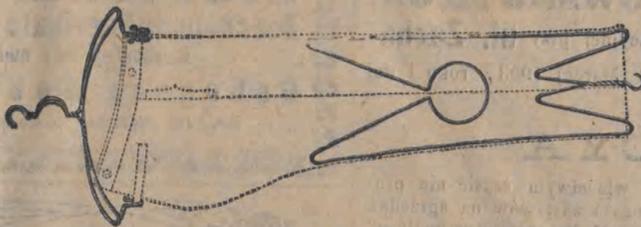
Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, glebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER, Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1



Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.



JOSEF WEIKERT

LODZ.

Andreassir. 26.

ENGLISCHE BETTEN.

Patent-Matratzen.

Billig u. gut faast man Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Rinderbetten, grobe Betten, Blumenstühle, Waschtische, Geldkassette, Grabstätten etc. nur bei Josef Weikert, Petrikauer-Straße Nr. 95.

Schmiere, Oele, Schmier-Oele u. Fette Mineral- und Cylinder-Oel, alle technischen Artikel nur in bester Qualität empfiehlt: 16

Szymon Silberstein,

62 Wspólna. WARSCHAU, Wspólna 62.

Pianinos u. Fisharmonikas

empfehl zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25. 15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence(Drôme), France.

Goldene Medaille London 1892

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Zymolseife

vom Professor

D. F. Jürgens,

gegen Finnen, Sommerprossen, geze

flecken und übermäßiges Transpiriren,

empfehl sich als wohltuende Toilet

seife höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen

und Parfümeriewaaren-Handlungen

in Warschau und Lodz.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

D. F. Jürgens in Moskau.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung

Sprechstunden Vormittags von 10—12

Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Jeden Dienstag von 3—4 Uhr Arme

unentgeltlich.

Petrkauer-Straße 153, vis-à-vis der

Evangel.-Straße.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ecke Bulwanska Nr. 1), Haus Gro-

denski. Sprechstunden: 9—12 Uhr

Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für

Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags

nur von 9—1 Uhr.

Das Kindergarderoben-

Geschäft

von Frau Marie Diesel ist von der Nikolajewski nach der Petrikauer Straße Nr. 157 übertragen und bitte die geehrte Kundschafft mir auch weiterhin ihr Vertrauen bewahren zu wollen.

Sofort

gesucht

5 bis 6 gut möblirte Zimmer und Küche, möglichst in der Petrikauer-Straße oder deren Nähe.

Adresse in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.



Gegründet im Jahre 1891

Corsetfabrik

Gegründet im Jahre 1891

FRAU S. STIEGLITZ.

Aus Wien nach Beeidigung des Chac'schen Instituts mit Diplom des k. k. Oesterreichischen Ministeriums und des russischen General-Consuls zurückgekehrt, empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Corsets neuester Façons (Pariser, Wiener etc.) in allerfeinster und elegantester Ausführung.

Hochachtungsvoll Frau S. Stieglitz Widjewskastr. 35, Batterie, Front.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe (LOMBARD).

FILJA I ul. Zachodnia № 31. FILJA II ul. Piotrkowska № 69.

Zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 19 Lutego (4 Marca) 1903 roku i dni następnym odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Łódzkiego Listok”.

Die Verwaltung des „Grand-Hotel“ brings dem p. t. Publikum zur Kenntniss, daß der Große Saal im Hotel, geeignet zu Concerten, Ballen, Festlichkeiten, Vorträgen etc. auf das Geschmacksvollste renovirt wurde, und bittet, wegen Benutzung desselben zu gedachten Zwecken sich an das Bureau des „Grand-Hotel“ zu wenden.

Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfehl:

- Photographische Apparate von 50 Kop. an.
Kierfrüge mit und ohne Musfil in allen Preislagen.
Die neuesten diebesficheren Thürschlösser Abl. 1.70.
Neuestes Ring-Fang-Spiel Tip-Top 20 Kop.
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.
Gestelle zu Hütel-Arbeiten von 15 Kop. an.
Marktschneibügel von 15 Kop. an.
Zmittator für Singvögel oder Vogelstimmpeife genannt, 35 K.
Stoch, Schirm und Huthalter 40 Kop.
Die berühmten Chr. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen.
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

Neuheiten! Zur Saison

empfohl dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM, Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder, Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moose für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern. Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken. Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle.

Gebogene Möbel „Wojciechow“ NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

AUSVERKAUF Günstige Gelegenheit! Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen großen Verkauf sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaaren. A. Müller, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Die Niederlage der Warschauer Eßig-Fabrik von HENRIK KOMICZ unter der Firma „MONOPOL“ in Łódz, Julius-Str. 11

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf — Schlesien. Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Bester Medizinalwein



Mur echt mit dieser Marke.

Richard Lüders Görlitz u. Berlin NW 7. Patentanwalts-Bureau.

Buchführung Corres. nach neuer Methode. Simon - Berlin O27

Dr. S. Kantor Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten. Rótkta-Strasse Nr. 4.

GUSTAV ANWEILER, Rawrot-Str. Nr. 1, empfiehlt

- Handnähmaschinen Kettenstich Abl. 10
Familien-Handnähmaschine 26
Beste Familien-Fußmaschine 40
Ringschiffchen-Nähmaschine 55
Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher 60
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb 45
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine 60
Kinder Nähmaschinen von Abl. 2.— an.
Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.
Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)

Ein perfecter Buchhalter mit 20-jähriger praktischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gediegenen Kurjus der doppelten Buchführung. Rescriptanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden.

Unübertroffen Robert Trebert's Fabrikate in Quedlinburg. Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel. Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. Engros und en-detail, A. TRAUTWEIN WEIN-, COLONIALWAAREN - UND DELIKATESSEN - HANDLUNG, Petrikauerstr. Nr. 73.